

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1,20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Allgemeiner
für Stadt

Telefon Nr. 27.
Schriftleitung, Druck u. Verlag



Anzeiger
und Land.

Telefon Nr. 27.
Hugo Munzer Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige 20 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 3.

Donnerstag, den 10. Januar 1918.

11. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 8. Januar.

*— **Das elektrische Licht.** Seit Sonnabend verfloßener Woche liegt unser Städtchen im Dunkeln; denn das elektrische Licht versagt wieder infolge Kohlenmangels. Obwohl sich im „Dunkeln gut munkeln“ läßt, so erregt doch diese Dunkelheit größte Verdroßtheit. Hoffen wir für die nächste Zeit das Beste für des Städtchens „Helligkeit“.

*— **Zur Gültigkeit der Saatkarten.** Die Verordnung über den Verkehr mit Getreide Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatwecken vom 12. Juli 1917 wurde dahin abgeändert, daß nur solche Saatkarten Gültigkeit haben, die mit dem Dienststempel und dem Prüfungsvermerk der höheren Verwaltungsbehörde versehen sind. Die Befugnis der Kommunalverbände, den Gemeinden die Erlaubnis zur Ausstellung von Saatkarten zu erteilen, wurde aufgehoben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die an sich vom 1. Januar 1918 ab zulässigen Lieferungen von bereits erworbenem Sommersaatgetreide erst dann bewirkt werden können, wenn die zugehörigen Saatkarten den vorstehenden Anordnungen genügen. Es empfiehlt sich deshalb, die bereits ausgestellten Saatkarten unverzüglich der höheren Verwaltungsbehörde (dem Regierungspräsidenten) zur Prüfung und Abstempelung einzureichen.

*— **Den unverwundlichen Humor unserer Feldgrauen** erkennt man in einem Briefe eines Sollinger Kreisblattverlegers von der Front, in dem es u. a. heißt: „Besten Dank für die Weihnachtsgrüße des WTB Cassel, wiewohl ich mit dem Schreiben am drantzen war. Aber die miesen Wohnungs- und Beleuchtungs-Verhältnisse hier draußen haben meinen Briefverkehr auf ein Minimum, nämlich mit meiner Geschäftsführerin (der Frau des Schreibers) zusammenschrumpfen lassen. Aus der schwindelnden Höhe des „Generalstablers“ herabgestürzt, bin ich damit aus der absoluten Sicherheit heraus ganz erheblich näher ran an den Feind gezogen. Und wenn sie in dem Glauben befangen sind, daß man hier so ganz unberührt pflügt, so ist das ein Versehen, und zwar nicht zu knapp: Ganz dicke Vorbeeren sind hier zwar nicht zu ergattern, aber auch hier gibt es Augenblicke, die wenig gemütlich sind. Einen baldigen Schluß dieses Zimmtes begrüßen daher auch wir Telegraphisten mit Hurra-gebrüll, sofern die Kiste ehr woll ausläuft. Von der Unterbrechung der Friedensverhandlungen um zehn Tage zwecks Beschnüffelung mit Mr. Plum pudding und Anhang spricht man natürlich auch bei uns viel, erwartet aber von der Widerhaarigkeit dieser edlen Festgenossen nicht viel Gutes. Wir hier im Belgierlande hoffen doch, daß bei dem allgemeinen Klimbim unsere paar Kröten nicht so zwecklos in die Binsen gehen. — Meine Studien betreffs der weiblichen Feinde setze ich — meine Mußstunden opfernd — mit deutscher Gründlichkeit fort, muß ihnen aber mitteilen, daß das zarte Geschlecht hierzulande keine Ehre macht. Es ist grobknochig und massiv und erinnert von hinten gesehen an die berühmte belgische Pferderasse. Auch ist es vielfach schmutzig und in der Kultur um egliche Jahre zurück. Unsere Quartieraltische gibt fortwährend kräftige Laute übergroßer Sattigkeit von sich, spuckt häufig ins Feuer, den „Stowen“, und gähnt so intensiv, daß ich befürchte, der ganze Laden hält bei passender Gelegenheit aus. Wenn wir ihr in solchen Augenblicken den Dampf unserer wertvollen Liebesglimmstengel in die scheuenartig geöffnete Futterlücke blasen, so ernten wir weniger schmeichelnde als feurige Blicke. Ein abschließendes Urteil werde ich jedoch erst fällen können, wenn wir wieder daheim bei Müttern sind.“

Der Wahn ist kurz die Reu ist lang, um bei Schillern zu bleiben . . .

Heinebach. Warum Deutschland siegen muß, weiß man seit dem 17. August 1914 hier ganz genau. An jenem Tage nämlich saß ein gebürtiger Heinebacher, gegenwärtig in Cassel wohnhaft, mit mehreren Bekanten in einem Lokal in der Bahnhofstraße zu Cassel. Man kam beim Kannegießern auch auf unsre lieben Feinde zu sprechen und geriet im Meinungsaustausch in erklärliche Hitze. In jenen Tagen wollte manches deutsche Herz angesichts der wachsenden Feindezahl in die Unausprechlichen fallen, und so zweifelten einige am Tische am Ende. Da griff der wackere Heinebacher zum Würfelbecher um als beharter Mann wenigstens auf diese Weise für sein Deutschland in die Schranken zu treten. Seinen Tischgenossen die Rollen der Engländer, Franzosen und Russen zuteilend, rief er iachend: „Nun los, ihr Lumpenpack!“ Der Russe warf 3, der Franzose 4 und der Engländer 7 Augen. Und der Heinebacher Deutsche? Zwölf Augen stürzte er auf den Tisch. Die angeregte Unterhaltung hatte alle Gäste, darunter viele Soldaten, um den Tisch versammelt, die bei dem Meisterwurf in ein begeistertes „Hoch Deutschland“ ausbrachen. Und alle Welt darf nun wohl glauben, daß Deutschland siegen wird.

Niederhone. Die Fahrpost umgestürzt: Von einem glücklicherweise glimpflich abgelaufenen Unfall wurde heute morgen die Fahrpost Abterode-Niederhone betroffen. Der mit fünf Insassen besetzte Wagen kam infolge der Glätte am Seilberge ins Rutschen und stürzte schließlich um. Mehrere Reisende erlitten Verletzungen, namentlich Schnittwunden durch die umherliegenden Glasplitter der in Trümmer gehenden Fensterscheiben. Ein Reisender wurde an beiden Händen, am Kopfe und am Rücken, ein Mädchen am Kopfe derart verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Postillon erlitt Verletzungen an den Händen. Es gelang, den Wagen wieder aufzurichten und fahrbar zu machen, sodaß die Post mit einstündiger Verspätung hier eintreffen konnte.

Cassel. Das zweite Gesicht. Im neuesten Hefte der Zeitschrift „Hessenland“ wird ein sehr merkwürdiger Fall angeführt, in dem das „zweite Gesicht“ (die Fähigkeit, kommende Ereignisse vorauszu sehen) eine Lebensrettung bewirkte. Als ein Casseler Pfarrer eines Tages aus dem unteren in dem Oberstock seines in der Langenschinkelgasse (heute Waisenhausstraße) gelegenen Pfarrhauses schritt, sah er plötzlich selbst aus der der Treppe gegenübergelegenen Tür treten, seine kranke Tochter auf dem Arm, die dort im Nebenzimmer lag. Nach dem ersten Entsetzen über die Erscheinung eilte der Pfarrer in das Schlafzimmer und trug sein Töchterchen heraus. Kaum hatte er mit diesem den Gang erreicht, als die Schlafstube mit großem Krach einstürzte. — Ein merkwürdiger Fall.

Menbrunghausen. Enthaltlos sein, wenns auch schwer fällt. Wahre Helden aus Not sind die hiesigen Einwohner, denn wir haben hier in der Gemeindegewirtschaft seit Neujahr 1917, also ein volles Jahr hindurch, keinen Schnaps, Bier oder sonstiges „geistreiche“ Getränk genießen können. Die männlichen Einwohner sind fest entschlossen, nach dem Kriege einen Verein der — Antialkoholgegner zu gründen.

Vepra. Not macht erfindlich. So ist man hier auf den Gedanken gekommen, die beträchtlichen Mengen wohlschmeckender Fleischbrühe aus den Hauschlachtungen nutzbar zu machen, und fordert auch die nahegelegenen Ortschaften zu solcher Beisteuer nach Vepra auf, um den durchreisenden Feldgrauen das Leben schmackhaft zu würzen.

Hofgeismar. Eine nette Ueberraschung wurde heute morgen einem hiesigen Einwohner zuteil. Als er seinem fetten Schwein den Morgenkaffee bringen wollte, fand er nur noch die Gedärme vor. Offenbar hat das hungrige Tier sich selbst aufgefressen. Was der Krieg alles zuwege bringt.

Göttingen. Fast zwei Zentner Gold im Auszahlungswerte von 140 000 M. sind den hiesigen Goldankaufsstellen bisher zugeflossen.

Letzte Fernsprech-Meldung.

WTB Amtlich. Gr. Hauptquartier, 8. Jan.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerien. Klares Frostwetter begünstigte ihre Tätigkeit.

Einzelne Abschnitte in Flandern und südwestlich von Cambrai lagen zeitweilig unter heftigem Feuer. In der Abenddämmerung griffen englische Kompagnien östlich von Bullecourt an, sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nichts Neues.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau entwickelte sich am Abend lebhafter Artilleriekampf, der nach ruhiger Nacht heute früh wieder auflebte.

Östlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Zwischen dem Ohrida- und Prespa-See, im Cernabogen, zwischen Vabar und Dojran-See war die Artillerie-Tätigkeit rege. Deutsche Jäger brachten von einem Erkundungsvorstoß in die feindlichen, bisher von Russen verteidigten Gräben westlich vom Prespa-See eine Anzahl Franzosen ein.

Italienische Front.

Gegen den Monte Asolone und den Piave-Abschnitt nördlich von Vidor richtete der Feind tagsüber heftige Feuerüberfälle. Auch während der Nacht blieb das Feuer rege.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Petroleum.

1. Auf den Abschnitt der Petroleumkarte für Januar wird 1 Liter Petroleum abgegeben.
2. Petroleum darf nur gegen Petroleumkarte oder Bezugsschein verabsolgt werden. Marken aus Vormonaten gelangen nicht zur Einlösung.
3. Die Verkaufsstellen haben die Marken für den Monat Januar (abgezählt zu je 10 oder 25 Stück gebündelt) nebst einer Aufstellung bis zum 5. Februar an die Kreiswirtschaftsstelle, Abteilung 2, einzureichen.
4. Verkaufsstellen, die im freiem Handel — also ohne Bezugsschein oder Marke — Petroleum abgeben, werden von weiteren Zuteilungen ausgeschlossen.
5. Die Kreiswirtschaftsstelle hat noch größere Mengen Sparlampen zum Preise von 15 Pfg. für das Stück abzugeben.

Spangenberg, 7. Januar 1917.

Der Magistrat.
Schier.

Neue Lehrgänge

für

Landwirte

und deren Angehörige

in

Buchführung, Deutsch, Briefverkehr, Rechnen,
Wechsellehre, Schönschreiben

beginnen

am 10. Januar 1918

Lehrplan frei durch die Schulleitung

Blunck & v. Boehn, Cassel

Hohenzollernstraße 26, Eckhaus.

Schmierseife

Waschseife

Seifenpulver

ohne Marken empfiehlt

Richard Mohr.

Einen gut erhaltenen

Schlitten

billig abzugeben.

Kettler, Halbersdorf.

Tabak

ist eingetroffen bei

Levi Spangenthal.

Gewürze

zum Schlachten.

Richard Mohr.

Kaufmännische Ausbildung

und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzelunterricht. Ausführl. Lehrplan frei.

**Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel.**

Kaffeeferviese

Küchengerätschaften

echtes Porz.-Geschirr

neu angekommen.

Richard Mohr.

Gußemailierte

Kessel

mit und ohne Mantel
liefert preiswert

Levi Spangenthal.

Dank.

Der Stadt Spangenberg den herzlichsten Dank für das schöne Weihnachtsgeschenk.

Landst. A. K.
3. St. im Feld

Aufwartung

auf einige Stunden in der Woche gesucht.

Näheres bei Frau Prof. Sessel.

la. weißen Pfeffer

Nelken

Piment

Jingwer

Muskatnuß

Majoran

Knoblauch

Wurstfaden

empfehl

Richard Mohr.

Getreideablieferung.

Der Stadt Spangenberg ist vorläufig die Lieferung von 650 Doppelztr. Winterweizen, Sommerweizen, Winterroggen, Sommerroggen,

65 Doppelztr. Wintergerste, Sommergerste,

80 Doppelztr. Hafer,

4 Doppelztr. Menggetreide

aufgelegt worden. Mengen, die seit dem 1. Dezember 1917 abgeliefert worden sind, kommen in Abzug.

Ich fordere die Beteiligten hierdurch auf, ihrer Ablieferungspflicht nachzukommen. Von der Ablieferung dürfen nur die jeweils für Mensch und Tier des eigenen Wirtschaftsbetriebes oder für Saatzwecke ausdrücklich freigegebenen Verbrauchsmengen zurückbehalten werden.

Der Vertreter des Kommissionärs, Herr Gutsbesitzer Georg Salzmann hier, nimmt das Getreide auf dem Bahnhof entgegen. Weizen und Roggen sind indessen bis auf weiteres an den Inhaber der hiesigen Obermühle, Herrn Walter Rüdiger, zu liefern. Die Lieferungspflichtigen haben der Abnahmestelle die abzugebenden Mengen mitzuteilen. Der Tag, an dem die Lieferung erfolgen kann, wird ihnen hierauf bekanntgegeben werden.

Das gesamte Getreide, das der Ablieferung unterliegt, muß bis zum 28. Februar 1918 abgegeben sein.

Wer die zugelassenen Verbrauchsmengen überschreitet oder aus sonstigen Gründen der Ablieferungspflicht nicht nachkommt, versündigt sich am Vaterland und dem setzt er sich schwerer strafbar. Ferner der eigenen

Verbrauchsbestände und, soweit er Selbstversorger ist, der Entziehung der Selbstversorgung mit Brotgetreide aus. Auch hat er sonstige Nachteile (Ausschluß vom Zuckerbezüge usw.) zu gewärtigen.

Ich darf wohl annehmen, daß jedem Spangenger der Ernst der Lage bekannt ist. Das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes ist nur gewährleistet, wenn jeder einzelne unter sich seiner Pflicht gegen das Vaterland bewußt wird. Hierzu gehört nicht in letzter Linie die Getreideablieferung. Liefere darum ein jeder ab, was er nach der Vorschrift nicht selbst verbrauchen darf! Daß es auf die kleinste Getreidemenge ankommt, ist aus dem Umfange des Lieferungsfolles für unsere Stadt zu ersehen.

Spangenberg, 6. Januar. 1918.

Der Magistrat.
Schier.

Wegen Materialmangel gibt es 14 Tage keine

Hefe.

**Wilhelm Mohr,
Richard Mohr.**

Danksagung.

Für das erhaltene Weihnachtsgeschenk der Stadt Spangenberg und dem Jungfrauenverein meinen besten Dank.

Andreas Nöding.

Beseitigung von Buschwerk.

Die Ufer der Pfieffe und der Esse sind streckenweise derart mit Büschen bewachsen, daß die Ausübung der Fischerei unmöglich ist. Die Anlieger sind gesetzlich verpflichtet, das Buschwerk zu entfernen.

Fleischversorgung.

1. In der laufenden Woche bringen zum Verkauf:

| | Rinder. | Kälber. | Schweine. | Schafe. |
|-----------------|---------|---------|-----------|------------------|
| Aug. Enzeroth | — | 1 | — | — |
| Heinr. Enzeroth | — | — | ½ | — |
| Moses Kay | ¼ | — | — | — |
| Aug. Meurer | ¼ | — | — | — |
| Friedr. Stöhr | — | — | — | 30 Pfd. Fleisch. |

Spangenberg, 9. Januar 1918.

Die Fleischverteilungsstelle. Schier.

Auf Ersuchen des Herrn Landrats fordere ich die Beteiligten hierdurch auf, den Uebelstand bis zum 25. Januar 1918 zu beseitigen.

Unterlassung ist strafbar.

Spangenberg, 8. Januar. 1918.

Die Polizeiverwaltung.
Schier.

Verarbeitung von Oelfrüchten.

Der Herr Staatssekretär des Kriegs-ernährungsamts hat die Verarbeitung von Oelfrüchten im Kreise Melsungen unter gewissen Bedingungen zugelassen. Die Bedingungen, die in Nr. 3 des Kreisblattes abgedruckt sind, können in der Stadtschreiberei eingesehen werden.

Als Oelmühle ist die Mühle Sommerlade in Wolfershausen bestimmt.

Spangenberg, 5. Januar 1917.

Der Magistrat.
Schier.

Lebensmittel für Eisenbahnarbeiter usw.

Die auf die Abschnitte 30—34 der Zusatz-Lebensmittel-Karten für Eisenbahn- und sonstige Schwer- und Rüstungsarbeiter für die Zeit vom 30. Dezember 1917 bis 2. Februar 1918 zur Verteilung gelangenden Lebensmittel können in den zuständigen Verkaufsstellen gegen Abgabe der Marken in Empfang genommen werden.

Melsungen, 31. Dezbr. 1917.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Muster-Bücher

empfehl die **Buchdruckerei.**

Codes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen heute früh unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Heinrich

nach kurzem schweren Leiden im zarten Alter von 5 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerze:

**Rudolf Henßner und Frau
und Kinder.**

Spangenberg, den 7. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 12. Januar 1917, nachmittags 2 Uhr statt.

Zieh hin mein Kind! Die Engel warten schon auf deinen frommen Geist, Du siehest auch, wie Gottes lieber Sohn dir schon die Krone weist. Nun wohl, die Seele ist entbunden, du hast im Herrn überwunden, Zieh hin mein Kind!

Kino Kleußer in Spangenberg.

Sonntag, den 13. Januar, im Saale des Hotel Heinz.
Vollständig neue Bilder.

Schauspiele, Dramen, Kriegsbilder und komisch
humoristisches.

Anfang 4 und 8 Uhr.

8 Uhr haben Kinder keinen Zutritt.

Das Lokal ist gut geheizt.

Rauchen verboten.

Um zahlreichen Besuch bittet

H. A. Kleußer.